

AUF DER SUCHE NACH DEN KAPITALEN

# WER HAT NOCH BOCK?

*Es gibt brave Böcke. Und es gibt Ausnahmeböcke. Viele von uns träumen davon, einmal im Leben auf einen ganz Kapitalen zu jagen. Doch wo gibt es die eigentlich? Was kostet das? Gibt es Schnäppchenländer? Experte **Nikolaus Brockmann** klärt auf.*



Ein Starker Anfang Mai. Seine Decke ist noch grau, der Raps blüht und sein Gehörn ist gut geperlt. Da hüpf das Jägerherz vor Freude!

ZUM AUTOR

**NIKOLAUS BROCKMANN**

ist seit annähernd 20 Jahren im Jagd-reisegeschäft tätig und Inhaber von Globus Jagdreisen. Globus Jagdreisen veranstaltet Jagd-reisen weltweit – mit Schwerpunkt auf ausgesuchten Reisen in Europa. Das Unternehmen gehört zu den führenden deutschen Veranstaltern für Jagdreisen nach Großbritannien, Polen, Ungarn, Tschechien und Estland. Brockmann hat sich auf die Rehbockjagd spezialisiert und hier über Jahre ein internationales Netzwerk aufgebaut.



**D**as Rehwild ist in Zentral-Europa fast flächendeckend die häufigste Schalenwildart und ist hier in Deutschland in den Streckenlisten mit Abstand am stärksten vertreten. Fast jeder deutsche Jäger kommt mit dieser Wildart mehr oder weniger in Berührung, und meistens ist ein Rehgehörn die erste Trophäe an der Wand. In gut besetzten Revieren könnte man meinen, dass die Rehe, was das Vorkommen angeht, die Hasen abgelöst haben. Jagt man intensiver auf Rehwild bzw. Rehböcke, wächst das Interesse an den Trophäen, und man strebt mit seinen Hegebemühungen nach reifen und stärkeren Gehörnen. Aber unter natürlichen Bedingungen bestimmt der Standort, das heißt die Bodenqualität den Rahmen des Möglichen. So gilt in der Nordheide ein Bock mit 300 Gramm netto bereits als stark, auf den Weizen- und Marschböden Schleswig-Holsteins kommen dann auch schon mal Böcke um 400 Gramm und stärker vor. Bei einem passionierten Rehwildjäger kommt dann nicht selten auch der Traum vom Lebensbock auf. Aber wo kommen diese Kapitalen, abgesehen von den Ausnahmen, die es überall immer mal wieder gibt, vor? Wo kann man wirklich aussichtsreich auf sie jagen?

**DIE KAPITALBOCK-LÄNDER**

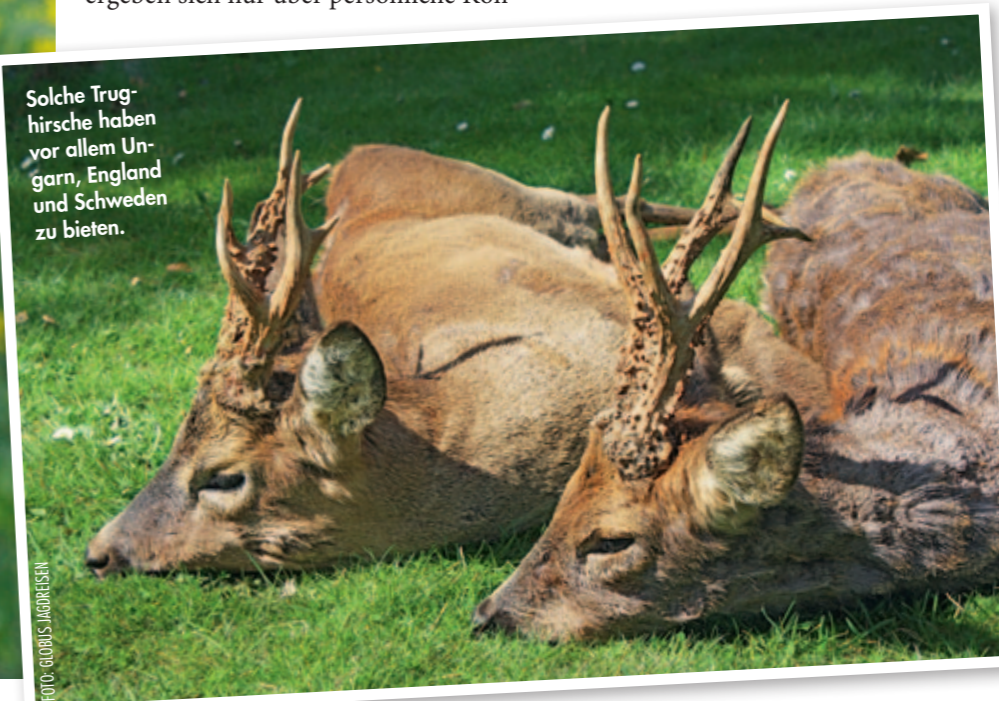
In Deutschland sind die meisten Rehwildreviere verpachtet, und Jagdmöglichkeiten ergeben sich nur über persönliche Kon-

takte. Im Ausland kann man aber sehr wohl Länder und Regionen erkennen, die regelmäßig Böcke in der Klasse ab 500 Gramm und stärker hervorbringen.

Unser Nachbarland Polen verfügt im Westen bis zur Weichsel über hohe Rehbestände, und die Region um Posen sowie das eine oder andere Revier im Raum Golub Dobrzyn bei Torun liefern jedes Jahr eine Reihe von Böcken um und jenseits der 500-Gramm-Marke. Auch die Gegend um Radom südlich von Warschau ist bekannt für starke Böcke, wobei in den flachen und waldarmen Revieren nicht gerade viel Rehwild steht. Die namhaften Jagdveranstalter kennen ihre Reviere, und so sollte man für solch eine Jagd nicht nach einer günstigen Pauschale fragen, denn zu verschenken hat da niemand etwas. Ein 500-Gramm-Bock kostet etwa 2.900 Euro.

„Ungarn ist teuer“, hört man immer wieder, aber das stimmt so nicht. Die Abschussgebühren für durchschnittliche Trophäen sind moderat, aber starke und kapitale kosten eben viel Geld. Immerhin hat Ungarn sie zu bieten und liefert bei den Rehböcken auch zuverlässig. Die stärksten Böcke stehen in Ostungarn im Bereich der Flüsse Theis und Körös. 500 Gramm kommen oft vor (3.000–3.300 Euro), aber auch Böcke mit 550 und gelegentlich auch 600 Gramm gibt es hier. Ab 500 Gramm setzt dann allerdings eine Preissteigerung von etwa 40 Euro pro Gramm ein, die den 550er dann schon über 5.000 und den

Solche Trughirsche haben vor allem Ungarn, England und Schweden zu bieten.







Zwei Goldmedaillen-Böcke: In Ungarn sind solche Böcke nicht selten, aber immer teuer.



In der Klasse über 500 Gramm rappelt es meistens in der Kasse des Veranstalters.

600er bereits 7.000 Euro kosten lässt. Sicherheitshalber kann man aber eine +/-15-Prozent-Klausel vereinbaren, die einen vor ungewollten Preiseskalationen schützt.

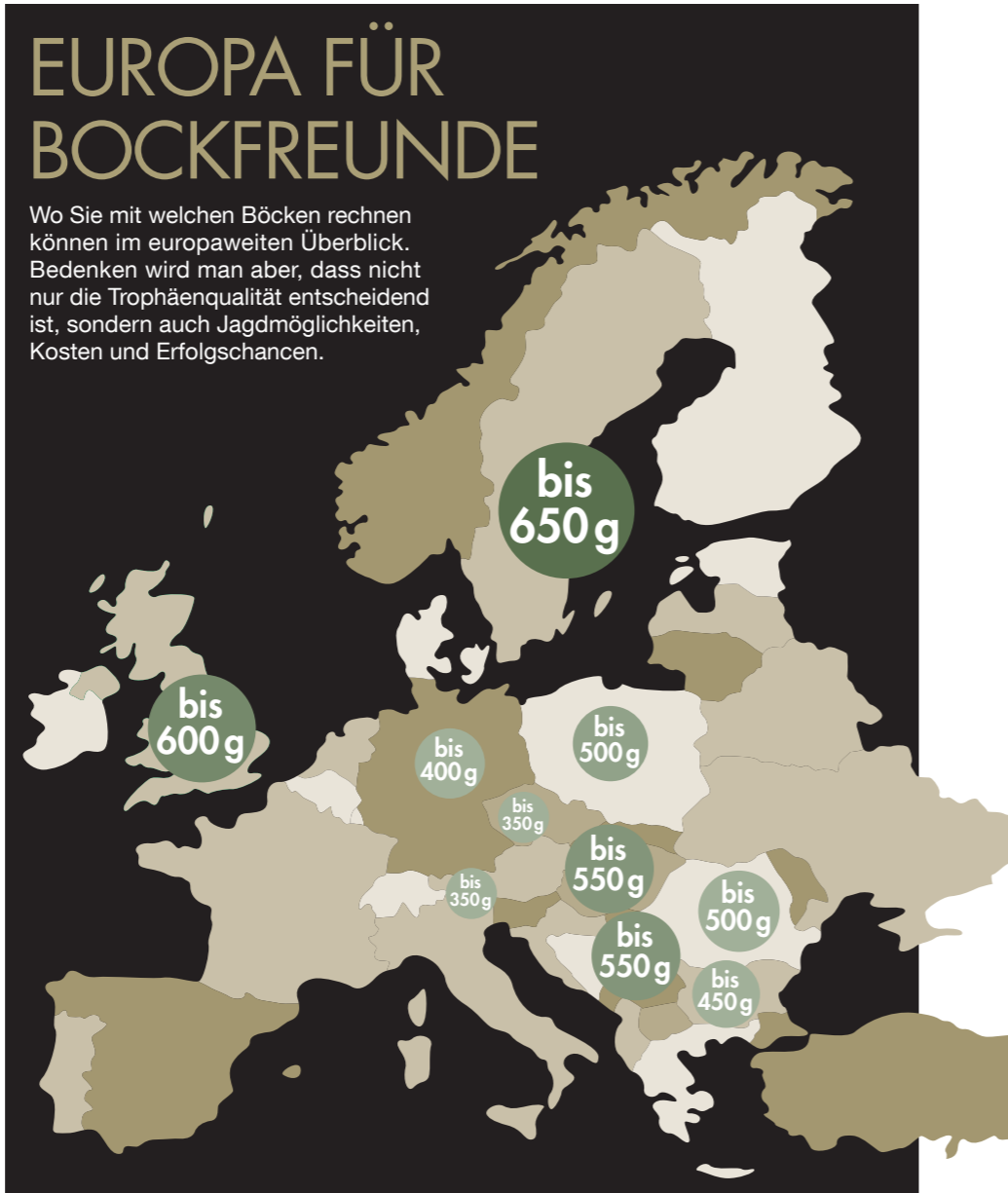
Wer aber nun meint, dass solche Preise unrealistisch sind, täuscht sich. Die Nachfrage nach Kapitalböcken ist weit höher als das Angebot. So darf es einen nicht wundern, dass auch fünfstellige Beträge zum Beispiel für Böcke in Südschweden bezahlt werden. Diese hohen, dunklen und gut gepelzten Gehörne erreichen in der Spitze Gewichte zwischen 600 und 700 Gramm und zwischen 150 und 170 CIC-Punkte. Auch wenn man bereit ist, entsprechende Summen zu berappen, sind diese Abschüsse nur sehr schwer zu bekommen. Und das reizt.

**DIE ZWEI GEHEIMTIPPS**

Wer sich umschauf, kommt früher oder später auch auf Südschweden. Das milde Klima sowie ideale Lebensräume lassen ebenfalls starke Böcke heranwachsen und

**EUROPA FÜR BOCKFREUNDE**

Wo Sie mit welchen Böcken rechnen können im europaweiten Überblick. Bedenken wird man aber, dass nicht nur die Trophäenqualität entscheidend ist, sondern auch Jagdmöglichkeiten, Kosten und Erfolgschancen.



**EUROPAS BÖCKE IM ÜBERBLICK**

Jagdland	Jagdmöglichkeiten auf kapitale Böcke	Gehörnstärke	Erfolgschancen auf 500er Böcke	Jagd-kosten	Trophäen-kosten	beste Jagdzeit
Spanien	wenig Angebot	-	gering	hoch	hoch	-
Frankreich	wenig Angebot	-	gering	hoch	gering	-
Deutschland	privat	200-400 g	gering	-	-	Mai + Blattzeit
England	buchbar, hauptsächlich Südschweden	400-600 g	gut-sehr gut	hoch	gering	April + Blattzeit
Österreich	gering	250-350 g	gering	mittel	mittel	Juni + Blattzeit
Tschechien	gering	200-350 g	gering	mittel	mittel	Mai + Blattzeit
Polen	nur ausgesuchte Reviere	200-500 g	gut	hoch	hoch	Mai + Blattzeit
Serbien	buchbar, einige Reviere	350-550 g	gut	mittel	mittel	April + Blattzeit
Schweden	wenig Angebot, Südschweden	350-650 g	sehr gut	gering	sehr hoch	August
Bulgarien	wenige ausgesuchte Reviere	300-450 g	gering	hoch	mittel	Mai + Blattzeit
Rumänien	wenige ausgesuchte Reviere	300-500 g	mittel	hoch	mittel	Mai + Blattzeit
Ungarn	buchbar, Ostungarn	250-550 g	sehr gut	gering	hoch	April + Blattzeit
Türkei	kaum Angebot	-	gering	hoch	hoch	-

die Grafschaften Wiltshire, Devon oder Somerset zu beliebten Jagdzielen bereits ab Anfang April werden. Wurde früher das Rehwild, wie alles Haarwild auf der Insel, nur geringschätzig als „no sport“ betrachtet, hat man mit der Zeit doch den Wert der Rehkronen aufgrund des Interesses der Jäger vom Kontinent erkannt und gestaffelte Abschussgebühren eingeführt. Ein 500-Gramm-Bock ist dort aber immer noch für nur 900 Pfund (= 1.250 Euro) zu haben, oft dann sogar ohne Limit nach oben. Immerhin liegt der Durchschnitt (!) bei knapp 400 Gramm, aber auch dort braucht man für den richtigen Kracher das Quäntchen Glück.

Nicht unerwähnt bleiben darf Serbien und die Vojvodina. Dieser durchweg flache Landstrich südlich von Ungarn an der Theis mit Revieren wie Novi Becej oder Kumane macht immer wieder mit hohen Rehbockstrecken und starken Trophäen auf sich aufmerksam. Es ist hier durchaus möglich, im Frühjahr in drei Jagdtagen durchschnittlich fünf bis sechs Böcke in der Klasse 450 bis 500 Gramm zu erlegen, stärkere kommen oft vor. Mit etwa 1.800 Euro ist der 500er zwar noch relativ günstig, und auch die anschließende Steigerung bleibt mit 25 Euro je Gramm gemäßigt, aber wer belässt es dann schon bei dem einen Bock, wenn Diana einem weiter zuzulächeln gedenkt?

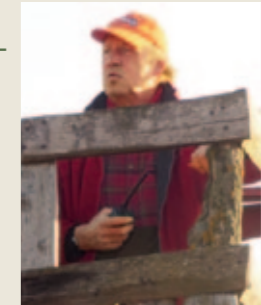
**DAS FAZIT**

Ausnahmen gibt es immer wieder, und Glück braucht man überall. Will man aber gezielt und aussichtsreich auf einen sehr starken oder kapitalen Rehbock waidwerken, muss man sich über die heimischen Grenzen hinaus orientieren und sollte sich beraten lassen. Seriöse Anbieter kennen ihre Reviere, Trophäenstärken und Erfolgsquoten und sollten eine realistische Erwartungshaltung schaffen. Man kann sagen, desto sicherer die stärksten Böcke sind, desto teurer werden sie. Natürlich werden die ganz großen Böcke bevorzugt abgebildet, sind sie doch Hingucker, erregen Aufmerksamkeit und beflügeln Wünsche. Aber man sollte nicht vergessen, dass sie stets die dünne Spitze eines Bestands darstellen. Bockjagden finden in freier Wildbahn statt, und so bedarf es auch im besten Revier immer noch ein wenig der Gunst Dianas, dass Ihre Wechsel sich kreuzen und der Traumbock seinen Weg an Ihre Wand findet.

**INTERVIEW MIT REHWILD-IKONE**

**»RUHE WIRD TOTAL UNTERSCHÄTZT«**

Fritz Mayr-Melnhof gilt als einer der erfahrensten Rehbockjäger Europas. Hier gibt er wertvolle Tipps.



Fritz Mayr-Melnhof auf der Kommando-Brücke. Der Revierinhaber entstammt einer der großen Jäger-Dynastien Österreichs. Er hat Böcke in fast allen Ländern, in denen diese eine Rolle spielen, gejagt – dementsprechend seine Erfahrungen.

**JÄGER: Herr Mayr-Melnhof, macht es Sinn, den reifen Rehbock schon im Mai zu bejagen? Wenn ja, welchen?**

Mayr-Melnhof: Die Schusszeiten der Länder zeigen, dass der reife Bock im Mai durchaus erlegt werden kann. Begonnen wird in Spanien, wo bereits gejagt wird, während die Böcke hierzulande oft noch gar nicht verfest haben. Es sollte jedem Jäger selbst überlassen sein, ob er im Mai den halbgrauen Bock oder im August den roten Bock erlegt. Der kapitale Erntebock kann im Mai oder im August bei der Brunft erlegt werden, da er seine guten Gene sowieso weitergegeben hat. Leider ist es aber so, dass durch Neid und Missgunst viele Jäger nicht mehr darauf achten, ein schönes Jagderlebnis zu haben, sondern die gute Trophäe möglichst früh zu bekommen. In unserem Revier bejagen wir im Mai nur Jährlinge, aber das sollte jeder für sich selbst wissen.

**JÄGER: Erlegen Sie in Ihren Revieren auch mittelalte Böcke?**

Mayr-Melnhof: Ja, wir erlegen auch mittelalte Böcke, besonders jene, die schwach im Wildbret sind. Es sollte allerdings ein geringer Prozentsatz sein, damit man später genug reife Böcke im Revier hat.

**JÄGER: Glauben Sie, dass eine gute Trophäe etwas über den gesundheitlichen Zustand eines Rehbocks aussagt?**

Mayr-Melnhof: Die Sterblichkeit des Rehwilds ist wesentlich höher, als wir glauben. Es genügen die geringsten Einflüsse, dass Rehwild plötzlich verendet. Natürlich ist ein gesunder Bock grundsätzlich auch stärker im Gehörn, aber es muss nicht die Regel sein. Entwurmung kann zu einem Teufelskreis werden. Durch sie greife ich massiv in die körperlichen Abwehrkräfte des Rehwilds ein. Auf kurze Sicht mag dies helfen, führt aber mittelfristig zu vielen Abgängen, wenn eines Tages das Entwurmungsmittel abgesetzt wird. Ich persönlich kenne kein Revier in Ungarn, England oder in freier Wildbahn in Spanien, wo entwurmt wird. Trotzdem findet man dort sehr starke, gesunde Rehbocke. Das sagt alles.

**JÄGER: Was macht eine Bocktrophäe kapital?**

Mayr-Melnhof: Die Trophäenentwicklung hängt von vier Punkten ab: 1. Die Veranlagung. Damit meine ich das Erbgut des

Rehbocks. 2. Je ausgeglichener die Altersstruktur, desto besser die Qualität der Böcke und umso besser wird deren Erbgut weitergegeben. 3. Ruhe im Revier. Sie trägt einen maßgeblichen Teil zur Trophäenentwicklung bei. Der Bock hat meist kleine Einstände, daher ist Ruhe so wichtig. Wird ständig von Menschen bzw. anderen Böcken gestört, bedeutet das Stress und wirkt sich negativ auf die Qualität des Gehörns aus. Je mehr Ruhe in einem Revier herrscht, desto besser die Trophäe. 4. Das Futter. Das Rehwild ist ein Konzentratselektierer. Dies bedeutet, dass es total darauf ankommt, wo es lebt. Seine Äsung besteht aus unzähligen Kräutern, Knospen, Pilzen, Beeren und Blättern. Bietet sein Einstandsgebiet jene Vielfalt nicht, wirkt sich dies auf die Qualität der Trophäe aus. Natürlich hilft eine gezielte, professionelle Winterfütterung. Damit meine ich aber nicht ausschließlich Krafftutter, sondern vielmehr eine gesunde Mischung diverser Naturprodukte wie Bergheu oder Blättersilage. Leider ist heutzutage eine Winterfütterung oft notwendig, bedingt durch die Störung von Außen und zur Vermeidung von Schäden an forstlichen Kulturen.

**JÄGER: Glauben Sie, dass viele Jäger die Böcke in ihren Revieren zu jung erlegen?**

Mayr-Melnhof: Das Bock-Durchschnittsalter auf Hegeflächen liegt bei drei Jahren, seien wir ehrlich. Hege, Pflege und Geduld sind eine Voraussetzung, um reife Böcke zu haben. Sicherlich braucht man aber auch die nötige Infrastruktur. Unter Infrastruktur verstehe ich Wiesen, Felder, Almen, Büsche, Wälder und Plätze, die niemand betritt. Aus Erfahrung traue ich mir zu sagen, dass man mindestens ein Gebiet von 1.000 Hektar benötigt, um nachhaltig maßvoll zu jagen. Bedingt durch den zum Teil stark übertriebenen Druck der Forstbehörden, Staatsbetriebe und Kammern werden wir direkt und indirekt dazu gezwungen, unsere Reviere zu überjagen und daher auch Böcke oft zu jung zu erlegen. Durch den hohen Druck können gar nicht mehr genug reife Böcke im Revier sein. Früher ist man bestraft worden, und es war ein Vergehen, wenn man einen zu jungen Bock erlegt hat. Heute wird man bestraft, wenn man es nicht tut.